

Rauracia : Veröffentlichungen zur Landeskunde und Kulturgeschichte

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **68 (2003)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rauracia – Veröffentlichungen zur Landeskunde und Kulturgeschichte

Bernd Wolfgang Lindemann/Nikolaus Meier (Hgg.):

Ernst Stückelberg 1831–1903. Katalog zur Ausstellung im Kunstmuseum Basel. Basel (Schwabe) 2003. 88 S., 68 Abb., davon 57 in Farbe. Broschiert. CHF 39.–

Kennen Sie Ernst Stückelberg? Nein? Waren Sie auf einer Schulreise bei der Tellskapelle am Urnersee? Ja? Dann kennen Sie Stückelberg, denn er hat zwischen 1878 und 1882 die Fresken geschaffen und damit weithin Ruhm erlangt und dafür unter anderem die Ehrendoktorwürde der Universität Zürich bekommen. Es gehört zu den Schicksalen manches Malers, dass sie in ihrer Zeit zu den populärsten gehören und bald danach kaum mehr etwas wert waren und erst viel später wieder neu entdeckt werden. Als Historienmaler teilt er da etwas das Schicksal eines Karl Jauslin aus Muttenz, der ebenfalls bald nach seinem Tod im Jahre 1904 kaum mehr viel Gewicht hatte und dessen Werk erst viele Jahrzehnte später wieder dank der Kunsthistorikerin Hildegard Gantner-Schlee die ihm zustehende Wertschätzung erlangte.

Bis zum Zeitpunkt, wo das Interesse an der Kunst des 19. Jahrhunderts wieder erwachsen ist, wurde manches Werk jener Künstler abgehängt und ins Depot gestellt oder – wenn es sich um ein Kunstwerk am Bau handelte – gar vernichtet. Dies geschah um ein Haar 1954 auch mit den Gemälden in der erwähnten Tellskapelle, als man deren Übertünchung er-

wog. Glücklicherweise überlebten sie diese «Krise» und können auch heute noch «in situ» betrachtet werden.

In diesem Sommer 2003 wurde es also möglich, im Basler Kunstmuseum Basel auch Ernst Stückelberg wieder zu entdecken. Was von der Ausstellung bleibt, ist der reich illustrierte Katalog, der uns einen Maler zeigt, dessen Werk unbestreitbar eine Station auf dem Weg der Kunst zur Moderne darstellt.

Für die Generation von Ernst Stückelberg galt es unumstösslich, dass die Malerei strikt in hierarchisch gestaffelte Gattungen zu gliedern war. Vornehmste Aufgabe war die Historie. Ihr blieb alles andere, Porträt, Genre, Landschaft, Stillleben, untergeordnet. Auch für Stückelberg war diese Einteilung der Kunst in streng definierte Aufgaben selbstverständlich. Gleichzeitig zeigt sein Œuvre, welche künstlerische Potential sich freisetzen liess, behandelte man die Gattungsgrenzen freier, spielerischer, als von strenger Kunsttheorie eigentlich vorgesehen.

Stückelberg war ein vielseitiger Künstler. Er war ausgebildeter und erfolgreicher Historienmaler, aber auch ein gesuchter Porträtist. Dann aber malte er auch Landschaften, die bei aller scheinbaren Natürlichkeit durch höchst artifizielle, gesuchte Perspektiven überraschen. Unter den zahlreichen gemalten Landschaftsskizzen die vielleicht modernste ist ein temperamentvoll gemaltes Bildchen, das

einen lebhaft gemalten Himmel über einem begrünten Abhang bei Langenbruck zeigt. Es entstand im Todesjahr 1903 und schlägt die Brücke zu einem anderen, zu einem neuen Bemühen, «en plein air» die Landschaft mit dem Pinsel festzuhalten.

DW

Johann Jakob Schaub: Heimatkunde Gelterkinden. Nachdruck der Ausgabe von 1864 mit der Gemeindechronik Gelterkinden 1904–1909 als Anhang. Sissach (Schaub Medien AG) 2002, 158 S., reich ill.

Die vom Vater des Gründers der Schaub Medien und der Zeitung «Volksstimme» verfasste Heimatkunde wurde uns bereits 1985 als Faksimile wieder zugänglich. Von dieser Ausgabe unterscheidet sich der nun vorliegende Druck aber ganz wesentlich: Anstelle der Frakturschrift wurde jetzt eine allgemein lesbare Antiqua gewählt, was gleichzeitig heisst, dass der Originaltext neu abgesetzt wurde; ausserdem wurde der Text durch wertvolle Marginalanmerkungen des unermüdlichen Ortshistorikers Erich Buser ergänzt. Ferner wurde der Text aufgelockert durch viele historische Bilder aus dem Besitze der Ortssammlung Gelterkinden und von Heinz Spinnler, Zunzgen. Sehr wertvoll erscheint uns, dass der Band gleich noch ergänzt wurde durch die somit erstmals gedruckt vorliegenden chronikalischen Aufzeichnungen der Jahre 1904 bis 1909, die ebenfalls aus der Feder von Lehrer J. J. Schaub stammen und wiederum durch zahlreiche Anmerkungen von Erich Buser versehen wurden.

Die Publikation ist eine überaus positiv zu würdigende Initiative der Sissacher Offizin und gehört unter den mittlerweile zahlreichen Editionen von Heimatkun-

den von 1864 zum Besten, was uns bisher begegnet ist. Chapeau!

DW

Jürg Stüssi-Lauterburg, Hans Luginbühl, Anne Gasser und Alfred Greminger: Verachtet Herrenpossen! Verschüchet fremde Gäst! Verlag Merker im Effingerhof, Lenzburg 2003. ISBN-Nr. 3-85648-124-9. 480 Seiten, CHF 79.–

Niklaus Landolt: Untertanenrevolten und Widerstand auf der Basler Landschaft im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert. Verlag des Kantons Basel-Landschaft 1996. ISBN 3-85673-244-6. 749 Seiten, CHF 39.–

Zur Erinnerung an den Schweizer Bauernkrieg von 1653 ist dieses Jahr im Verlag Merker ein voluminöser Band mit dem Titel «Verachtet Herrenpossen! Verschüchet fremde Gäst!» erschienen. Bei diesem Werk handelt es sich in erster Linie um eine umfangreiche Quellensammlung. Insgesamt 201 Dokumente haben die Herausgeberin Anne Gasser und die Herausgeber Jürg Stüssi-Lauterburg, Hans Luginbühl und Alfred Greminger auf fast 400 Seiten zusammengetragen. Hinzu kommen eine kurze Zeittafel sowie eine Einleitung von knapp 50 Seiten.

Die Einleitung zeichnet Hintergründe und Etappen des Bauernkriegs nach und ermöglicht mit Hinweisen auf die entsprechenden Dokumente eine bessere Einordnung und ein leichteres Verständnis der einzelnen Quellen. Bei letzteren handelt es sich um Texte unterschiedlichster Art: Ratsbeschlüsse, Berichte von Landvögten, Tagebucheinträge, Briefe, Erlasse und anderes mehr. Die Herkunft der einzelnen Dokumente ist gut ausgewiesen; erfreulich auch, dass sich zu den

einzelnen Quellen jeweils eine kurze Inhaltsangabe findet.

Die Lektüre des Buches erfordert von den Leserinnen und Lesern die Bereitschaft, sich Zeit zu nehmen. Ist diese Voraussetzung gegeben, erhalten sie erhellenden Einblick in eine nicht eben erfreuliche Phase der Schweizer Geschichte.

Hauptschauplätze des Bauernkriegs von 1653 waren bekanntlich das Entlebuch und das Emmental. Das Gros der in diesem Band versammelten Dokumente befasst sich denn auch mit dem Konflikt in diesen beiden Gebieten. Basel und die Basler Landschaft bildeten dagegen lediglich einen Nebenschauplatz. Demgemäss wird der hiesige Konflikt eher knapp dokumentiert. Eingang in die Sammlung gefunden haben immerhin Dokumente wie Bürgermeister Wettsteins Erklärung an die Zünfte oder ein Gutachten der Basler Geistlichkeit.

Wer sich ein umfassenderes Bild über die hiesigen Vorgänge bilden will, sei auf die 1996 erschienene Dissertation «Untertanenrevolten und Widerstand auf der Basler Landschaft im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert» von Niklaus Landolt verwiesen.

Landolt befasst sich mit den Ereignissen

von 1653 in unserer Region auf den Seiten 479–701 seiner Untersuchung. Dabei setzt er die Vorkommnisse in Beziehung zu zwei weiteren Herrschaftskonflikten zwischen Stadt und Landschaft Basel, nämlich dem Bauernkrieg von 1525 (Seiten 152–285) und dem so genannten Rappenkrieg von 1591–1594 (Seiten 286–478). Die vergleichende Untersuchung dieser drei Konflikte soll Antwort geben auf die Frage, welchen Ursachen es geschuldet ist, dass «die ländlichen Untertanen der Stadt Basel mit ihrem Widerstand im Laufe des 16. und 17. Jahrhunderts immer weniger erfolgreich waren, zumindest was die unmittelbare Konfliktlösung betrifft». Die Antwort sieht Landolt unter anderem darin, dass sich die Machtposition der Obrigkeit gegenüber früher auf militärischem Gebiet markant verändert hatte. Zudem trat die städtische Bevölkerung im Lauf der Entwicklungen der Landschaft viel geschlossener entgegen, als dies in der Zeit der Reformation der Fall gewesen war. Auf der Landschaft andererseits kam es im untersuchten Zeitraum zu einer sozialen Differenzierung der Bevölkerung. Ferner waren auch die herrschaftlich legitimierten Dorfvorsteher immer weniger bereit, die Anliegen der Untertanen in Aufständen kraft ihres Amtes zu vertreten.

Martin Stohler